# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

**Verbreitungsbezirk:** Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 175 | — Erscheint wöchentlich 6 mal! — Bezugspreis freibleibend | Halver Montag, den 28. Juli 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang


Heute die Beilage:

**„Zeitgeschehen im Wochenbild."**

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichsrat hat den Gesetzentwurf betr. den deutsch-polnischen Vertrag über den Rechtsverkehr und ein deutsch-polnisches Vormundschaftsabkommen angenommen.

* Die Unternehmer des englischen Baugewerbes haben beschlossen, die Aussperrung der Arbeiter Sonnabend um Mitternacht in Kraft treten zu lassen.

* In Rumänien ist durch eine Reihe militärischer Verordnungen der Ausnahmezustand verschärft worden.

## Und wer „sichert" Deutschland?

Das Verlangen Frankreichs, durch Garantien verschiedenster Art gegen einen deutschen Angriff gesichert zu sein, ist vor allem ein Hebel zur Erreichung machtpolitischer Zwecke, ist Mittel, die französische Vormachtstellung auf dem Kontinent zu erhalten, ist französisch-innerpolitisch das Schreckgespenst, mit dem man gutgläubige politische Kinder jagt. „Mein Sohn, du glaubst gar nicht, mit wie wenig Weisheit die Welt regiert wird," sagte bekanntlich einmal der alte schwedische Kanzler Oxenstierna, und mit ganz besonders wenig Weisheit geschieht das in Frankreich, wo die Phrase jede Überlegung und jedes vernünftige Denken überdröhnt. Tiefsinnig geht Herriot in London herum, weil er mit seinen Garantien nicht vom Fleck kommt, da anscheinend in der ganzen Welt allmählich das Bewußtsein dafür lebendig wird, wie — für uns ja schmerzlich zu sagen — grotesk die Furcht vor einem deutschen Angriff auf Frankreich ist.

Und er mag noch tiefsinniger geworden sein, wenn er etwa die Rede gelesen hat, die Lord Grey am Donnerstag im englischen Oberhause hielt, ausgerechnet Lord Grey, der „Kriegsmacher" von 1914! Der „schämte" sich nämlich nicht zu sagen: „Einen neuen Streitfall zwischen Frankreich und Deutschland angenommen — welche Garantie werde der Völkerbund dafür gewähren, daß Frankreich nicht seine zurzeit weit größere Macht in Deutschland benutzen würde, wie es dies jüngst getan habe." Das ist mehr wie deutlich und drängt die Frage in den Vordergrund, ob nicht eher Deutschland vor Frankreich als Frankreich vor Deutschland geschützt werden muß; denn das eigentliche Problem heißt schon längst nicht mehr Garantien für Frankreichs, sondern für Deutschlands Sicherheit.

In diesen Tagen beginnt die große Generalkontrolle der Entente in Deutschland; auf Monate hinaus werden die Schnüffelkommissionen landauf, landab ziehen, um festzustellen, ob irgendwo noch ein altes verrostetes Gewehr verborgen ist. In alle Fabriken werden sie die Nasen hineinstecken, ob nicht irgendwie Spuren der Möglichkeit einer industriellen Umgestaltung vorhanden sind. Frankreich wird ja trotz allem nicht glauben wollen und sich wenigstens den Anschein dazu geben, als ob es auch jetzt noch nicht „sicher" vor deutschem Angriff sei; ein allzu bequemes politisches Mittel ist es ja, auf Angst und Feigheit des Spießbürgers spekulieren zu können. Man will ja auch den „militärischen Geist" der Deutschen möglichst mit Stumpf und Stiel ausrotten, am liebsten alle sportliche Betätigung verbieten, weil diese — Disziplin verlangt und zur Disziplin erzieht. Frankreich hat beste Erfahrungen mit der militärischen Ohnmacht Deutschlands gemacht; aber es verlangt dazu auch unsere „geistige Abrüstung", wir sollen alles vergessen, was man uns angetan hat, seitdem wir selbst nach sozialdemokratischer Ansicht „die Waffen fünf Minuten zu früh an die Wand stellten". Von all dem sollen wir nicht nur nicht reden, wir sollen auch nie mehr daran denken, — umgekehrt wie es nach 1870 das Frankreich Clemenceaus tat.

Den Völkerbund schlug Lord Grey als den Friedensbewahrer und -schützer vor; aber er hat selbst kein großes Vertrauen auf dessen Kraft. England müsse sich hinter ihn stellen. Nun, wir haben noch ein weit geringeres, haben gar kein Vertrauen auf den Genfer Klub, dem selbst das doch nicht übermäßig mächtige Polen auf der Nase herumtanzte und der uns Oberschlesien und das Memelgebiet nahm oder entreißen ließ. Der eine verzweifelte Ähnlichkeit mit jenem Greis hat, der in der großen Seestadt Leipzig auf dem Dache sitzt und sich nicht zu helfen weiß. Und der noch nie, auch nur auf dem Papier, dagegen protestiert hat — wie es England tat —, wenn Frankreich mit dem Versailler Vertrag Schindluder trieb, obwohl dieser Vertrag der Vater des ganzen Völkerbundes ist. Nur wenn es gegen Deutschland, das machtlose, ging, ist man zu allem entschlossen, und wie es im Saargebiet, das ja der Verwaltung des Völkerbundes unterstellt ist, jetzt zugeht, das ist dem Völkerbund selbst doch wohl bekannt genug. Und streifen wollen wir nur, daß trotz aller Völkerbundentscheide Polen sein eigenes „Recht" der Minderheiten schafft, das so ziemlich in allen Punkten gegen jene Entscheide verstößt, und daß man den Danzigern ein polnisches Munitionslager mitten in die Stadt legte.

Nun soll es die Abrüstung machen, schlug Lord Parmoor, der englische Vertreter in Genf, im Oberhause vor. Was ist aus der Phrase geworden, daß die zwangsweise Abrüstung Deutschlands nur der Anfang der allgemeinen Abrüstung sein sollte! Die beste Antwort erteilt wohl England selbst, wenn es am Sonntag den Delegierten der Londoner Konferenz die gesamte „grand fleet" zeigt im Spithead, eine Flottenparade von riesenhaftestem Ausmaß, wie gerade vor zehn Jahren, sechs Tage, ehe der Weltkrieg ausbrach.

# Allgemeiner Katzenjammer.

## Gedrückte Stimmung in London.

Einschränkung der Konferenzdebatten.

Pariser und Londoner Blätter streiten darüber, ob in London Pessimismus herrsche oder nicht. Im Grunde genommen ein Streit um ein Wort, denn auch die, die den Pessimismus nicht wahr haben wollen, leugnen nicht, daß die Stimmung gedrückt sei. Wie könnte sie auch anders sein, wenn man so gar nicht vom Fleck kommt. Den Delegationsführern graut vor dem dauernden Stillstand, und um ein Vorwärtskommen zu erleichtern, haben sich Macdonald und Herriot, wie es heißt, dahin geeinigt, daß sich die Konferenz auf folgende Punkte beschränken soll:

1. **die wirtschaftliche Räumung der Ruhr,**
2. **die militärische Räumung der Ruhr,**
3. **die im Januar aktuell werdende Frage der Räumung der Kölner Zone durch die Engländer,**
4. **die Frage des individuellen Sanktionsrechts einzelner Mächte,**
5. **die Frage der geforderten 4000 französisch-belgischen Eisenbahner im Rheinland.**

Natürlich kann sich diese Selbstbeschränkung nur auf die Fragen mit politischem Einschlag beziehen, es liegt auf der Hand, daß daneben die rein wirtschaftlichen Probleme des Dawes-Planes auch erörtert werden müssen. Immerhin wird sich niemand der Erkenntnis verschließen, daß die Politik, die nach der Meinung des Konferenzpräsidenten Macdonald ausgeschlossen sein sollte, schon lange die Hauptrolle für sich in Anspruch nimmt. **Man hat jetzt das Versteckspiel mit Worten aufgegeben und gibt auf allen Seiten zu, daß sich der Streit um nichts anderes dreht als darum, daß Frankreich an seinen Ansprüchen auf Sonderaktionen festhält.** Herriot selbst hat erklärt, er stünde auf dem Boden des Vertrages und werde dort stehen bleiben, **ganz gleich, was auch geschehen möge.** Und ein anderes Mal hat er gesagt, er würde das Kompromiß Theunis' annehmen, wenn es wirklich den Frieden bringen würde, die Folge würde aber nur ein neues Kabinett Poincaré sein. Das ist auch die Meinung der anderen Franzosen, die sich dahin aussprechen, daß ein Nachgeben Herriots das Ende seiner politischen Laufbahn bedeuten würde. Er will aber begreiflicherweise schon um seiner innerpolitischen Ziele willen weiter wirken. Da seine Haltung mit der der Amerikaner unvereinbar ist, läßt sich nicht absehen, wie eine Einigung über die Durchführung des Dawes-Planes erzielt werden soll. Es ist daher verständlich, wenn schon der Gedanke einer Vertagung der Konferenz bis zum Herbst auftaucht. An offiziellen Stellen hegt man ihn allerdings nicht.

## Um die Einladung Deutschlands.

Die Regierung soll sich bereithalten.

Nach dem „Petit Parisien" hat Macdonald im Einvernehmen mit den anderen Delegationschefs und nach Rücksprache mit den juristischen Sachverständigen eine Mitteilung an die deutsche Regierung ergehen lassen, in der diese ersucht wird, sich bereitzuhalten, ihre Delegation nach London zu entsenden. Wie das Blatt dazu von gutunterrichteter Seite erfahren haben will, scheint man sich in den Kreisen der Konferenz die Verhandlung mit Deutschland wie folgt zu denken: Auf Grund der den Juristen von der Konferenz gestellten Fragen haben **diese die Aufgabe, genau diejenigen Punkte zu bestimmen, in denen der Dawes-Plan über die Deutschland im Friedensvertrag auferlegten Verpflichtungen hinausgeht. Auf diese Punkte soll die Diskussion zwischen den deutschen Delegierten und den alliierten Kabinetten beschränkt werden. In allen übrigen Fragen,** insbesondere soweit sie die Art der Durchführung betreffen, **soll die deutsche Regierung an die Reparationskommission verwiesen werden,** die aller Voraussicht nach ebenfalls in den nächsten Tagen nach London kommen wird. Hierzu ist zu bemerken, daß an Berliner zuständiger Stelle von einer solchen Mitteilung nichts bekannt ist.

---

**Der Pazifismus hat sich um jeden Kredit gebracht, [illegible] gegen Deutschland richtet, weil er — wie die Entente — nicht bloß die äußere Abrüstung, sondern auch die „Abrüstung des Geistes" verlangt. Jetzt, da die Franzosen im Ruhrgebiet stehen, als deutlichstes Zeichen dafür, daß das Recht nur soweit reicht, als die Macht da ist es zu schützen. Daß auch jetzt Recht immer noch von der Macht geschaffen ist. Und daß trotz aller Völkerbundsphrasen Macht Recht ist.**

**Deutschland ist und bleibt rechtlos trotz vielbändiger „Verträge", solange es machtlos ist und bleibt.**

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die Kredite für die Landwirtschaft.

Bei den zur Bergung der Ernte für die Landwirtschaft bereitgestellten Krediten handelt es sich um einen Betrag, der über 100 Millionen Goldmark hinausgeht, 200 Millionen aber in keinem Falle erreichen wird. Die zur Verfügung gestellten Gelder sind die täglich fälligen Gelder der Privatbanken, die augenblicklich kaum unterzubringen sind, da Anlagemöglichkeit für tägliches Geld zurzeit an der Börse kaum besteht. Die Seehandlung hat auf Grund von Abmachungen mit den Privatbanken, die schon einige Zeit zurückliegen dürften, diese kurzfristigen Gelder an sich gezogen und wird aus ihnen nun der Landwirtschaft Dreimonatskredite gewähren. Die Seehandlung ihrerseits hat bei der Reichsbank eine Rückendeckung genommen.

**Die Unterkunft der Heimkehrer.**

Der Reichsverkehrsminister hat an alle Reichsbahndirektionen eine Verfügung gehen lassen, der zufolge wegen der Schwierigkeiten in der Unterbringung der Heimkehrer im besetzten Gebiet ausgewiesene Eisenbahner bis auf weitere Weisung zurückgehalten werden sollen, sofern sie nicht ausreichende Unterkunft nachweisen oder in den Regiedienst einberufen werden. Die Anordnung gilt aber nicht für die Einreise zwecks Beschaffung einer Wohngelegenheit. Die Reichsregierung hat beschlossen, beim Reichspräsidenten um den Erlaß einer Notverordnung nachzusuchen, die in erster Linie die Bestimmung enthalten soll, daß die widerrechtlich besetzten Wohnungen von Ausgewiesenen sofort zugunsten der Heimkehrer geräumt werden müssen. Ferner soll die Möglichkeit bestehen, aus Nord-Frankreich Holzhäuser, die das Deutsche Reich seinerzeit der französischen Regierung hat liefern müssen, die aber von dieser nicht aufgestellt worden sind, zurückzukaufen.

**Der Achtstundentag.**

Um festzustellen, in welchem Umfange von den Möglichkeiten der Überschreitung der achtstündigen Arbeitszeit, welche die Verordnung vom 21. Dezember 1923 gibt, Gebrauch gemacht wird, hat der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund eine Erhebung über die tatsächliche Dauer der Arbeitszeit einschließlich der geleisteten Überstunden angestellt. Von der Erhebung wurden 46 122 Betriebe mit 2 453 523 beschäftigten Personen erfaßt. Sie ergab, daß in der Woche vom 12. bis 17. Mai für etwa zwei Drittel der Betriebe und fast die Hälfte der beschäftigten Personen der Achtstundentag bestand, nur ein Drittel der Betriebe mit etwas über die Hälfte der beschäftigten Personen machte Gebrauch von der — insbesondere in den neueren Tarifverträgen gegebenen — Möglichkeit, die 48-Stunden-Woche durch Überstunden zu verlängern. — Es kann also keine Rede davon sein, daß der Achtstundentag in Deutschland nicht mehr bestehe.

### Italien.

× **Matteottis Hinterbliebene klagen.** Der Abgeordnete Modigliani und zwei andere Rechtsanwälte haben eine Klage auf Schadenersatz der Waisen Matteottis eingereicht. Wie verlautet, will auch die Mutter Matteottis die gleiche Klage einreichen. Über die Leiche Matteottis ist immer noch keine Nachricht vorhanden. Die gerichtliche Polizei ist beauftragt worden, eine neue Spur in unmittelbarer Nähe von Rom zu verfolgen. Im Korridor des Postbureaus des Abgeordnetenhauses wurde am Tage, an dem man vom Tode Matteottis erfuhr, dem Bilde des Abgeordneten gegenüber eine Photographie von Julio Giordani aufgestellt, der in Bologna vor 2 Jahren als Opfer der Faszisten am Tage des Verbrechens vor dem Palaste Acirsio gefallen war.

### Jugoslawien.

× **Panslavistischer Bolschewismus.** Die jugoslavische Regierung ist aufs höchste beunruhigt durch die kommunistische Propaganda, die im ganzen Lande immer weitere Kreise umfaßt. Mit größter Strenge wird daher gegen alle vorgegangen, die verdächtig sind, den Bolschewismus vorzubereiten. Nicht nur, daß Arbeitervereine und ähnliche geschlossen und verboten werden, im ganzen Lande finden außerdem in großem Maße Verhaftungen statt. Arbeiter, Bauern, Kaufleute und Studenten sind es, die dem panslavistischen Bolschewismus anhängen. Der Plan dieses Bolschewismus geht dahin, einen panslavistischen Balkanstaat auf agrarkommunistischer Grundlage zu bilden. Die kroatische republikanische Bauernpartei hat sich der 3. Internationale angeschlossen. Dadurch wird die Lage noch verschärft.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin.** Der Reichspräsident hat den Landeshauptmann Burisch und den Landesrat Helmer von Niederösterreich empfangen und ihnen den Dank für die von ihrem Lande geleistete Hilfe ausgesprochen. Niederösterreich hat im Laufe eines Jahres 25 000 reichsdeutsche Kinder zur Erholung aufgenommen.

**Berlin.** Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags hat mit schwacher Mehrheit einen Antrag angenommen, nach dem „Die Stillegungsverordnung" so zu handhaben ist, daß Betriebe nicht entgegen wirtschaftlichen Erfordernissen und Möglichkeiten zur Weiterarbeit gezwungen werden.

**München.** Auf eine Anfrage im bayerischen Landtag wegen der Vernichtung der pfälzischen Wälder durch die französische Forstregie wurde von der Regierung mitgeteilt, daß alle zur Abwehr weiterer Schädigung erfolgversprechenden Maßnahmen bereits getroffen seien bzw. noch getroffen würden.

**Essen.** Zu der aus französischer Quelle stammenden Düsseldorfer Meldung, wonach für Ende dieser Woche neue Verhandlungen der Micum mit dem Ruhrbergbau über eine Verlängerung des Micumabkommens stattfinden sollten, wird mitgeteilt, daß bei den Vertretungen des Ruhrbergbaues noch keine Einladung eingelaufen ist.

**Hamburg.** Der deutsche Kronprinz hat gelegentlich eines Besuches bei Dr. Cuno eine der größten Hamburger Exportfirmen im Südseehause besichtigt. Als er nach längerem Besuche das Haus verließ, hatte sich eine tausendköpfige Menge angesammelt, die ihm lebhafte Ovationen darbrachte.

**Kiel.** Das Werk Friedrichsort der Deutschen Werke ist endgültig geschlossen worden. Damit ist der Rest von 7—800 Ar-

bettern und Angestellten zur Entlassung gekommen. Eine geringe Anzahl von Arbeitern bleibt im Dienst, damit Versuche an neuen Motoren fortgesetzt werden können.

**Wien.** Für den zehnjährigen Gedenktag des österreichischen Ultimatums an Serbien werden hier große Straßenkundgebungen vorbereitet. Am 26. Juli veranstalteten die pazifistischen Vereinigungen einen Fackelzug, für den darauffolgenden Tag bieten die sozialistischen Parteien ihre Angehörigen zu einer Massenkundgebung auf.

**Paris.** Der Abgeordnete Eduard Ignace ist gestorben. Er war Unterstaatssekretär für die Militärjustiz im Kriegskabinett Clemenceaus und ist in diesem Amt mit unerbittlicher Härte gegen alle Personen vorgegangen, die des Defaitismus oder der Verbindung mit dem Feinde verdächtig waren.

**Rom.** Das Automobil der russischen Gesandtschaft wurde in der Nähe von Albano von einer Gruppe Faszisten aufgehalten, die die kleine rote Fahne mit dem Wappen der Sowjets, die am Vorderteil des Autos befestigt war, gewaltsam entfernten. Die Faszisten wurden kurz darauf verhaftet, und es wird gegen sie ein strenges Verfahren eingeleitet werden.

## Deutscher Reichstag.

(18. Sitzung.) CB. Berlin, 25. Juli.

Die Abstimmung über die Anträge zur Kriegsbeschädigtenfürsorge konnte in der gestrigen Sitzung nicht mehr erfolgen, da das Haus sich als beschlußunfähig erwies. Der Feststellung dieser Tatsache war eine Flut persönlicher Bemerkungen und eine erregte Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Ahlemann (Deutsch Vp.) und Dr. Breitscheid (Soz.) vorangegangen.

Vor Eintritt in die heutige Tagesordnung wies der nationalsozialistische Abg. von Graefe darauf hin, daß die Sitzungen in den letzten Tagen durchweg kein normales Ende gefunden hätten, sondern daß immer die Beschlußunfähigkeit des Hauses festgestellt werden mußte. Er habe den Eindruck, daß die Vizepräsidenten, die dann meist amtierten, die nötige Objektivität vermissen ließen, und bitte den Präsidenten, in solchen Stunden doch selbst anwesend zu sein. — Präsident Wallraf entgegnete, daß die Vizepräsidenten durchaus objektiv ihres Amtes walteten.

Nach debatteloser Erledigung kleinerer Vorlagen, darunter der Vorlage über die Verlängerung des deutsch-portugiesischen vorläufigen Handelsabkommens, kam eine Novelle zum Gesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden zur zweiten Beratung. Abg. **Creutzburg** (Komm.) beantragte den Ersatz der Worte „bewaffnete Macht" durch „Reichswehr" und „Marine". Der unbestimmte Ausdruck eröffne die Möglichkeit, daß darunter auch faszistische Verbände verstanden werden könnten. Der Redner bekämpfte dann den Ausschußantrag, der für Futter und landwirtschaftliche Produkte statt des von der Regierung vorgesehnen mittleren Börsenpreises bei mehreren Angeboten den höchsten Preis verlangt.

Abg. D. **Mumm** (Deutschnat.) erwiderte darauf, daß die vom Ausschuß beschlossene Einsetzung des höchsten Börsenpreises im Einverständnis mit der Regierung erfolgt sei.

Der Abg. **Schmidt-Hannover** (Deutschnat.) betonte, daß aus den Reden der Kommunisten ein fanatischer Haß gegen alles, was mit der deutschen Wehrmacht zusammenhinge, spreche. Dieser Haß beschränke sich aber nicht auf die Kommunisten. Gestern hätte der sozialistische Abgeordnete und Polizeipräsident Lübbring sich den Zuruf erlaubt: „Alle Offiziere sind Lumpen!"

Abg. **Lübbring** (Soz.) erklärt dazu, er habe nicht gerufen: „Alle Offiziere sind Lumpen!", sondern nur unter Hinweis auf die Offizierseigenschaft des Abg. Ahlemann, Offiziere, die sich so benähmen, seien Lumpen! Von den Nationalsozialisten und einigen Deutschnationalen kamen lärmende Protestrufe gegen diese Darstellung. Abg. Jacob-München (Dv.) rief wiederholt: „So ein gemeiner Lügner!" Er erhielt dafür einen Ordnungsruf, richtete aber trotz aller Ruhemahnungen des Präsidenten mit drohend erhobenen Fäusten fortwährend weitere laute Verwünschungen gegen die Sozialisten.

Präsident **Wallraf** sprach sein Bedauern über die im Hause angewendete Tonart aus und erklärte, er werde bei Fortsetzung solcher Szenen die schärfsten Mittel der Geschäftsordnung anwenden, ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit.

Die Vorlage wurde darauf unter Ablehnung der kommunistischen Anträge angenommen. Dann wurde die

**sozialpolitische Aussprache**

bei dem gestern abgebrochenen Kapitel der Erwerbslosenfürsorge fortgesetzt.

Abg. **Brey** (Soz.) wies auf das gewaltige Anwachsen der Arbeitslosigkeit hin. Abg. **Esser** (Zentrum) trat für die Ausschußanträge ein.

Arbeitsminister Dr. **Brauns** bestätigte, daß die Not der Kurzarbeiter immer beunruhigender werde. Tatsächlich ständen jetzt viele Kurzarbeiter mit ihren Bezügen unter denen der Vollerwerbslosen. Die Regierung sei bereit, den besonders belasteten Gemeinden die erforderlichen Mittel zur Kurzarbeiterfürsorge durch Abzweigung aus den Beitragsaufkommen der Erwerbslosenfürsorge zuzuführen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Chwatal (Deutschvölkisch) und des Abg. Schlecht (Komm.) wurden die Ausschußanträge in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgte die Einzelberatung der Anträge zur Fürsorgepflicht. Dabei schilderte die Abg. Frau **Mueller-Otfried** (Deutschnat.) die Not der Kleinrentner und verlangte schleunige Hilfe. Frau **Schroeder** (Soz.) verlangte größere Fürsorge nicht nur für die Kleinrentner, sondern auch für die Sozialrentner.

**Reichsarbeitsminister Dr. Brauns** erklärte es für falsch, die Leistungen der Fürsorge für Sozialrentner, Kleinrentner usw. als Armenunterstützung im Sinne des Gerichtsverfassungsgesetzes zu betrachten. Die Reichsregierung werde die ihr gewordenen Anregungen den Landesregierungen zur Beachtung empfehlen.

Abg. **Stelter** (Komm.) bekämpfte die neue Fürsorgeverordnung, die die Fürsorgepflicht vom Reiche auf die Länder und Gemeinden abwälze.

Die Ausschußanträge werden angenommen. Es folgte die Beratung des nationalsozialistischen Antrages auf Aufhebung des Disziplinarverfahrens gegen den Abg. Dr. Frick, dessen Ablehnung der Geschäftsordnungsausschuß empfiehlt. Nationalsozialisten und Kommunisten treten für den Antrag ein, während die Redner der anderen Parteien dagegen sind. Das Haus lehnte schließlich die Aufhebung des Verfahrens gegen Frick ab.

### Der Notetat.

Nunmehr folgte die erste Lesung des Notetats für 1924. Damit ist verbunden die Beratung der Anträge des Rechtsausschusses auf Wiederaufnahme der durch Urteil bayerischer Volksgerichte geschlossenen Strafverfahren.

Der Reichsfinanzminister Dr. **Luther** betonte kurz die Notwendigkeit des Notetats, der vorgelegt werde, weil der letzte Notetat am 31. Juli ablaufe.

**Eine Erklärung der Koalitionsparteien.**

Abg. Fehrenbach (Zentrum) verlas eine Erklärung des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei, wonach diese Parteien eine große außenpolitische Debatte in diesem Augenblick für nicht zweckmäßig halten.

Die genannten Fraktionen beschränken sich auf die Erklärung, daß sie die Politik des Reichskabinetts billigen, als deren Ziel sie die Regelung der Reparationsfrage auf der Grundlage des Sachverständigengutachtens betrachten. Das Gutachten dürfe aber nicht nur insoweit durchgeführt werden, als es Deutschland Lasten auferlege, sondern es müsse auch den Bestimmungen Rechnung getragen werden, die auf Deutschlands gegenwärtige Lage Rücksicht nehmen.

Dahin gehöre auch, so fuhr Abg. Fehrenbach fort, daß die Zahlungen von Deutschland nur in dem Maße geleistet werden, daß der Lebensstand des deutschen Volkes nicht unter den der übrigen Völker sinkt und die deutsche Währung nicht erschüttert wird. Die Lösung der Reparationsfrage, bei der das Sachverständigengutachten über den Versailler Vertrag hinausgehe, könne nur geschehen im Wege des freien Vertrages. Die drei Parteien billigten es, daß die Regierung die Kriegsschuldlüge aufgegriffen habe, und seien bereit, die Regierung mit allen Kräften zu unterstützen.

### Reichskanzler Dr. Marx

gab darauf die kurze Erklärung ab, die außenpolitische Stellung des Kabinetts sei schon bei seinem Regierungsantritt dargelegt worden und habe sich seitdem nicht geändert.

Angesichts der außenpolitischen Lage halte er es nicht für zweckmäßig, hier in eine eingehende Darlegung einzutreten. Er habe auch bezüglich der Schuldlüge eine Stellung eingenommen, die danach ausgiebig vom Außenminister erweitert worden sei, so daß er heute auch nicht das geringste hinzuzusetzen habe. Er beschränke sich deshalb heute auf die Erklärung, daß die Wünsche, die zur Sprache gebracht worden seien und die sicherlich auch von der großen Mehrheit des Reichstages und vom gesamten deutschen Volke gebilligt würden, von ihm gern entgegengenommen würden, und daß die Reichsregierung bestrebt sein werde, sich in allen Fällen für ihre Durchführung einzusetzen.

Die Rede wurde von den Parteien der Regierung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Als erster Redner aus dem Hause sprach Abg. **Berndt** (Deutschnat.), der in den Mittelpunkt seiner Rede die Bekämpfung der Schuldlüge stelle.

## Zustimmung zur Zollvorlage.

In den Ausschüssen des Reichswirtschaftsrats.

Der wirtschaftspolitische und finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats haben sich in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Entwurf eines Gesetzes über Zölle und Umsatzsteuern beschäftigt. Dabei wurde mit 27 gegen 16 Stimmen eine Entschließung gefaßt, wonach die Absicht der Regierung, einen einheitlichen Schutz der gesamten nationalen Arbeit wieder herzustellen, gebilligt wird. Eine weitere Entschließung besagt, daß es die Ausschüsse für notwendig halten, daß der Zeitpunkt für das Inkrafttreten der Agrarzölle gemäß Artikel 3 des Entwurfes unter Berücksichtigung der Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des Reiches gewählt wird. Bezüglich der Umsatzsteuer hielten die Ausschüsse die Herabsetzung nicht, wie die Regierung vorschlägt, auf 2, sondern auf 1½ % für notwendig. Der Antrag, die Genossenschaften, die einem Revisionsverbande angehören (Landwirtschaftliche Genossenschaften, Konsumvereine, Baugenossenschaften) von der Umsatzsteuer zu befreien, wurde mit 24 gegen 22 Stimmen abgelehnt.

## Lokales und Provinzielles.

**Halver,** den 28. Juli 1924.

□ **Zur Wetterlage.** Fast ganz Mitteleuropa wurde in der dritten und bei Beginn der vierten Juliwoche von Unwettern heimgesucht, wie sie nur ganz selten vorkommen. In Deutschland wüteten die schweren Gewitter, die von ungewöhnlich starken Regengüssen begleitet waren, am schlimmsten in der Umgegend von Berlin, in der Dresdener Gegend und im Riesengebirge. Bis zum 23. Juli brachte jedoch die veränderliche Witterung keine nennenswerte Abkühlung. Die Temperaturen lagen allgemein in der Nähe der Normalwerte, meist sogar darüber. Die allgemeine Luftdruckverteilung läßt für die nächsten Tage noch keine besondere Hoffnung auf besseres Wetter aufkommen. Da westliche Luftströmungen vorherrschen dürften, ist auch in den nächsten Tagen mit veränderlichem Wetter und Regenfällen zu rechnen.

□ **Kirchliche Gedenkfeier für die Gefallenen.** Für den Gefallenen-Gedenktag am 3. August hat der deutsche Evangelische Kirchenausschuß angeregt, daß in allen Gemeinden feierliche Gottesdienste abgehalten werden, in denen der schweren blutigen Opfer gedacht werden soll. Gräber, Denkmäler und Ehrentafeln sollen geschmückt und die Gottesdienste bei günstigen Verhältnissen in Verbindung mit der Schmückung der Gräber usw. auf den Friedhöfen gehalten werden. Da, wo zwischen 11 und 12 Uhr öffentliche Feiern stattfinden, sollen die Glocken läuten, und es wird dann zu stiller Einkehr eine Pause von zwei Minuten eintreten.

□ **Paßbestimmungen bei Massenausreisen.** Für den gemeinsamen Grenzübertritt von Personengruppen bei der Ausreise aus dem Reichsgebiet können Sammellisten als Paßersatz ausgestellt und Sammelsichtvermerke erteilt werden. Zuständig für die Ausstellung von Massenpässen ist die Polizeibehörde des Wohnortes der Reisenden.

—* hk **Vorsicht beim Wechselsteuermarken-Ankauf.** In der letzten Zeit ist an einigen Stellen ein ungesetzlicher Handel mit offenbar gefälschten oder fehlerhaften Wechselsteuermarken zu 200 Goldmark beobachtet worden. Da für den Verkauf von Wechselsteuermarken gesetzlich ausschließlich die Postanstalten zuständig sind, läuft das Publikum beim Ankauf von Wechselsteuermarken aus Privathand Gefahr, in den Verdacht der Hehlerei zu geraten und strafrechtlich verfolgt zu werden. Es wird daher vor dem Ankauf von Wechselsteuermarken aus Privathand dringend gewarnt.

—* hk **Postpaketbeförderungen.** Auf die neuerlichen Vorstellungen des Deutschen Industrie- und Handelstags antwortet der Reichspostminister mit folgenden Ausführungen: Die zur Verbesserung des Paketbeförderungsdienstes getroffenen Vorkehrungen seien — wie von ihm festgestellt werden konnte, nicht ohne Erfolg geblieben. Da der gegenwärtige Zustand als zufriedenstellend jedoch noch nicht angesehen werden könne, seien seinerseits im Benehmen mit dem Reichsverkehrsministerium weitere umfassende Schritte unternommen worden, die auf eine teilweise Umgestaltung und gründliche Besserung der jetzigen Verhältnisse hinausliefen. Vor allem soll die Beförderung der Pakete in geschlossenen Eisenbahngüterwagen nach Möglichkeit eingeschränkt und durch die Bearbeitung der Pakete in den Bahnpostwagen und in begleitenden Beiwagen ersetzt werden, wodurch


**Ohne Kochen**

werden Blusen, Waschstoffe, Bänder, Spitzen, Sommer-Handschuhe, Florstrümpfe usw. rasch und prachtvoll gefärbt **nur** mit den weltberühmten echten **Heitmann's Blusenfarben,** Marke **Fuchskopf im Stern.**

**Heitmann's Farbe spart den Färber.**

Erhältlig: **Halver'sche Medizinal-Drogerie Carl Menke, Halver.**


# Großkaufmann Selstermann.

**Roman von Wilhelm Herbert.**

62) Nachdruck verboten.

Er trat ganz nahe an das Pult heran und legte den Arm vertraulich auf die Kante.

„Herr Selstermann, ganz unter uns gesprochen und gesagt von einem Mann, der auch ein Herz hat, nicht bloß ein Auge aufs Geschäft! Das Wort von der „Volksstimme" ist nicht so ganz unrecht. Es steckt mehr Weisheit und Wahrheit drin, als der Mensch oft gelten lassen will. Herr Selstermann, wenn das wahr wäre von all dem, was die Leute sagen — wenn auch nur ein Tüpfelchen dran wahr wäre . . . sind Sie gescheit! Gehen Sie heraus aus der ganzen Sache, gehen Sie weg aus dem Haus, ehe es Ihnen über dem Kopf zusammenstürzt! Sie kennen den Vers, der im Schiller steht von dem See, der sein Opfer haben will! Geben Sie ihm sein Opfer! Halten Sie nicht, was sich nicht halten läßt! Ich weiß, es beißt — es beißt einen vornehmen Mann wie Sie doppelt und dreifach — es wird den feinen Herrn Sohn beißen und die Frau Gemahlin und das gnädige Fräulein Tochter. Aber es gibt Dinge auf der Welt, die beißen noch viel ärger . . . ich will nicht mehr gesagt haben, ich will nicht das Allerletzte sagen, Herr Selstermann, was die Leute reden . . . aber überlegen Sie sich's: Es hat schon mancher weniges gerettet und irgendwo im stillen den Laden wieder aufgetan, ehe alles verloren war und noch fünfzig Prozent mehr!

Ueberlegen Sie es sich mit dem Hausverkauf, Herr Selstermann! — Ich bin morgen wieder da!"

Geräuschlos, wie er gekommen, war der Klei... hinausgeschlüpft. Erst nach ein paar Minuten schaute Selstermann auf, wie wenn er aus einem bösen Traum erwacht wäre, wie wenn er eine Vision gesehen hätte. Er schaute im Zimmer umher, betrachtete die vier Wände, die Fenster, Türen, die Kästen und Pulte.

Auf einmal sah ihn alles fremd an, was ihm seit der frühesten Jugend vertraut gewesen war, was — weil sein Vater es so geliebt und diese Liebe auf ihn übertrug — nicht hatte geändert werden dürfen, obschon die Möbel vergilbt und veraltet waren, obschon manches viel bequemer und schöner hätte gerichtet werden können.

„Aber was soll ich denn deshalb mein Haus verkaufen?"

Plötzlich war es ihm, als ob ihm das alles fremd geworden wäre, als ob es ihm einer genommen hätte, als ob jeder Mauerstein, jedes Bild an der Wand, jeder Stuhl im Zimmer ihm zugerufen hätte: „Hinaus mit dir! Was willst du noch? Wir gehören dir nimmer! Fort mit dir, du Heimatloser, du Abenteurer!"

Seine Rechte öffnete die Schreibtischschublade. Seine Linke suchte in ihrer Tiefe.

Ein Bündel Schlüssel holte er hervor — die Schlüssel des Hauses, die er schon lange nicht mehr in der Hand gehabt, weil er andere als die gewohnten Räume nie zu betreten pflegte.

Er ging durch das Kontor hinaus und schloß die äußerste Tür ab. Noch einmal rüttelte er mit der Hand daran und noch einmal. Wie wenn er sich vergewissern wollte, ob sie auch ganz sicher und fest verschlossen sei — ob keiner hereinkommen könnte, um ihm sein Eigen zu nehmen, sein alles, sein Haus.

Dann machte er sich langsam auf den Weg und ging durch dieses Haus, jedes Zimmer und jede Treppenstufe betrachtend, als ob er sie liebkosen wollte, als ob er jeden Augenblick seines Lebens in die Erinnerung zurückrufen wollte, den er hier verlebt hatte.

Und doch wie ein Abschiednehmen! Er brachte den Eindruck der Worte des kleinen, redefertigen, dabei aber nicht einmal gemütlosen Händlers nicht mehr aus Hirn und Herz. Wie alles schlimmer gekommen war Tag um Tag, als er es gefürchtet hatte, so würde auch das kommen! Ohnmächtig, mit gebundenen Händen, würde er es mit ansehen und dulden müssen, daß sie ihm sein Haus nahmen, daß sie ihn aus den Räumen vertrieben, mit denen er so verwachsen war, daß er anderswo nicht leben zu können glaubte.

Wenn der Landmann an Grund und Scholle hängt und sie mit schlichtem Stolz auf Sohn und Enkel vererbt, nirgends sonst auf der Welt Schönheit, Glück u. Ruhe findend, wie anders noch ist es fast bei dem Städter, dessen ganzes Leben sich auf weit engerem Gebiet abspielt, der nicht Feld und Wiese und Wald und Bäume und Garten und Scheune sein eigen nennt, dem das enggedrängte Haus mit seinen schmalen, niedrigen Zimmern alles ist! Für ihn preßt sich das ganze Sehnen und Lieben auf wenige Meter Boden zusammen, auf denen sich alles abspielt, was sein Leben wertvoll und liebenswürdig gestaltet. — Jeder Schritt war hier mit Erlebnissen getränkt, mit Bildern umgeben, die bis in die ersten Kindertage zurückgriffen. Alles war verloren, wenn das verloretz ging. Ein haltloses Stückwerk, hing sein Sein und Wollen in der Luft, wenn er hier herausgerissen wurde.

Still und geräuschlos ging er im ersten Stockwerk an den Wohnraumen der Familie vorbei nach oben, wo eine Reihe von Zimmern lagen, die nicht mehr bewohnt wurden. Hier hatten in früheren Jahrzehnten ein paar alleinstehende Schwestern seines Vaters gelebt, nach deren Tod man die Räume abgeschlossen und einer Zukunft aufbewahrt hatte, die vielleicht einmal neue Bewohner in diese Gemächer führen würde. Er hatte sich oft mit dem Gedanken getragen, daß sein Sohn, wenn er dereinst heiratete, sich hier sein Nest bauen sollte oder auch, daß er selbst sein Familienheim hier heraufverlegen würde, wenn der Sohn einmal in das Geschäft und das untere Stockwerk einziehen würde.

Langsam, mit seinem Taschenfeuerzeug in den Zimmern an den Wänden umherleuchtend, ging er durch die langentwöhnten Räume, die den Geist einer vergangenen ruhigen Zeit atmeten. Noch lag es wie Lavendelduft über den geschweiften, hellgebeizten Möbeln und ihren geblümten Damastbezügen. Noch war es, als vernähme man den leichten, schwebenden Schritt der beiden feinen alten Jüngferchen, die hier gehaust hatten, ein schlichtes, glückliches und in Gesinnung und Führung vornehmes Leben führend, das durch keine heftigen Gemütsbewegungen erschüttert und in seinem Gleichgewicht gestört wurde.

(Fortsetzung folgt.)

# Für die Hälfte

## des regulären Wertes

habe ich nachstehende Posten aus meinen Lagerbeständen ausgelegt, um meiner werten Kundschaft die Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf zu geben:

einen Posten

**Tapisserie-Waren.**

ca. **400** m Kostümstoffe
ca. **400** m karierte Wollstoffe
ca. **300** m gestreifte Wollstoffe
ca. **500** m Covercoatstoffe
ca. **400** m Crep marocain

4 Ständer **Kinder-Kleider**
2 Ständer **Kinder-Mäntel**
2 Ständer **Damen-Röcke**
3 Ständer **Damen-Mäntel**
1 Ständer **Damen-Sportjacken**
Ein Posten **Blusen.**

ca. 150 **Herren- u. Burschenanzüge**
ca. 100 **Arbeits- u. Sonntagshosen**

ca. 150 Paar **Damen-Strümpfe**
ca. 100 Paar **Söckchen**
ca. 120 **Korsetts.**

**Grosse Posten**

**weiße Damenschürzen, schwarze Satin-Kinder-Schürzen, Damen-Sommer-Handschuhe, Strick- und Seidenbinder, Hosenträger, Sockenhalter.**

Einen Posten
Knaben- und Mädchen- **Strohhüte** von 50 Pfg. an
**Damen-Wetterhüte für die Hälfte.**

Alle übrigen Artikel sind im Preise
**bedeutend ermäßigt!**
Auf Wunsch werden gekaufte Waren bei kleiner Anzahlung
**eine Woche zurückgelegt.**

**Dekorationsstoffe** in allen Farben
**Fahnen ❀ Wimpeln**
mit Turnerabzeichen, in schwarz weiss, rot, blau u. gelb **1.00** je Stück

**Strohsäcke**
aus Zellstoff 100×200 cm. **2.00 Mk.**
aus Jute 100×200 cm. **2,75 Mk.**

Hermann
# Kornblum
*Hagen i. W., Frankfurterstr. 97—109, gegenüber d. Johanniskirche.*

## Gewerbesteuer
### Gemeinde Halver u. Schalksmühle

Trotz der öffentlichen Aufforderung sind die Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer nur teilweise eingegangen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß **sofortige** Abgabe der Voranmeldung **und Zahlung** der Gewerbesteuer **schätzungsweise Veranlagung und Bestrafung** abwenden kann

**Halver**, den 24. Juli 1924
**Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses.**

## Gewerbliche Mittelstandsvereinigung
### Schalksmühle

**Dienstag, den 29. Juli**, Abends 7½ Uhr

**:=: Versammlung :=:**

:=: :=: im Lokale **Hugo Husser** :=: :=:

**Vortrag**
**des Herrn Dr. Linnartz, Lüdenscheid.**

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erbittet
**der Vorstand.**




## Ratten

**Mäuse usw.** werden wirklich radikal und billig vernichtet. Auskunft gratis.

**P. Brüser, Bollwerk, Post Oberbrügge 3**

Nach Berichten des Volkswohlfahrtsministers
und im Einvernehmen mit den übrigen preussischen Ministerien,
der Industrie, der Finanzen und des Handels zugelassenes

## Großes Preisausschreiben!

**1 000 000 G.-Mk. (Eine Million Goldmark)**

kommen je nach Eingang der Beteiligungen zur Verteilung, so daß bei je 100,000 Eingänge zur Verteilung gelangen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Preis | 1 compl. neues Automobil im Werte von | Mk. 10 000.— |
| 1 | „ | 1 compl. neues Motorrad „ „ „ | Mk. 3 000.— |
| 6 | Preise | je ein Piano im Gesamtwerte von | Mk. 9 000.— |
| 6 | Preise | je ein Herren- oder Speise- oder Schlafzimmer in echt Eiche nach Wahl des Gewinners | Mk. 7 200.— |
| 4 | Preise | je ein orientalischer Teppich im Gesamtwerte von | Mk. 3 200.— |
| 6 | „ | je eine versenkbare Nähmaschine im „ „ | Mk. 1 200.— |
| 5 | „ | „ „ Schreibmaschine „ „ „ | Mk. 900.— |
| 50 | „ | „ 1 Damen- oder Herrenfahrrad „ „ | Mk. 6 000.— |
| 100 | „ | „ 1 Damenkostüm oder Herrenanzug „ „ | Mk. 10 000.— |
| 200 | „ | „ 1 Damen- od. Herren-Armbanduhr „ „ | Mk. 10 000.— |
| 300 | „ | „ 4 Meter Damen- oder Herrenstoffe „ „ | Mk. 7 500.— |
| 1000 | „ | „ 1 Paar Damen- oder Herren-Stiefel „ „ | Mk. 20 000.— |
| 2400 | „ | „ 100 Zigaretten od. feinst. Schokolade „ „ | Mk. 12 000.— |
| 4079 | Preise | im Gesamtwerte von | G.-Mk. 100 000.— |

**Ich suche** für meine **Margarine** einen zugkräftigen **Namen**
welcher sich gut und dauernd einprägt.
Für den besten Namen sind obige Preise ausgesetzt.

**Bedingungen:**

1. Damit Jeder sich ein Urteil über meine Fabrikate, **ohne Risiko und Mehrkosten** erlauben kann, soll jeder Beteiligende eine Bestellung von
   3 Pfund Margarine Marke „Klüko" zu G.-Mk. 2.70
   3 „ Kokosbutter „ „ „ G.-Mk. 2.10
   2 Flaschen feinstes Speiseöl „ G.-Mk. 1.20
   zusammen G.-Mk. 6.—
   machen. Die Margarine ist hergestellt aus garantiert feinsten pflanzlichen Fetten und Oelen, Eigelb und Milch. Dieselbe duftet, bräunt und schäumt wie Naturbutter und spritzt in der Pfanne nicht. — Die Ware wird incl. Verpackung und portofrei geliefert.
   Der Betrag von Mk. 6.— für obige Ware incl. Porto und Verpackung kann dem Brief beigelegt oder an mein Postscheckkonto Hamburg 42695 eingezahlt werden.
2. Jeder Teilnehmer hat den von ihm ausgewählten Namen auf einen Briefbogen zu schreiben, mit seiner recht deutlichen Adresse zu versehen und an mich im verschlossenen Briefumschlag einzusenden.
3. Bei jeder Bestellung oder Nachbestellung hat jeder Teilnehmer an diesem Preisausschreiben das Recht einen neuen Namem in Vorschlag zu bringen.
4. Das Preisgericht besteht aus dem Unternehmer und 5 unparteiischen Personen unter Hinzuziehung eines hiesigen Notars.
   Es dürfen weder obengenannte Personen noch Verwandte oder Bekannte derselben an diesem Preisausschreiben beteiligt sein; desgleichen ist auch Angestellten der Firma eine Beteiligung nicht gestattet.
5. Es steht jedem Interessenten frei sich selbst oder durch hier wohnende Verwandte oder Bekannte in meinem Kontor an Hand meiner Geschäftsbücher von dem Stand der Beteiligung zu überzeugen.
6. Die Preisträger werden sämtlich schriftlich benachrichtigt, auch werden die Hauptpreisträger in allen Zeitungen, worin dieses Preisausschreiben erscheint, bekannt gemacht.
7. Die Zuteilung durch das Preisgericht ist endgültig und unanfechtbar. Die Zustellung der Preise erfolgt kostenfrei bis zur Post- oder Bahnstation des Empfängers.
8. Jeder Teilnehmer unterwirft sich durch seine Beteiligung an diesem Preisausschreiben diesen Bedingungen. — Ich hoffe, dass keiner diese günstige Gelegenheit versäumen wird, meine erstklassigen Fabrikate zu probieren und sich die risikolosen Vorteile dieser Gewinnbeteiligung entgehen lässt. Gleichzeitig bitte ich alle Beteiligten, wenn Ihnen meine Fabrikate gefallen, dieselben wieder zu bestellen.

**Ferdinand Klünder**
**Holsteinische Margarine- und Speisefett-Fabrik,**
**Hamburg 33, — Hellbrook B 77**

Hande serlaubnis L. 4836/1768 vom 28. 12. 22., Zulassungsstelle Hamburg
Bankkonto: Deutsche Bank, Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg 42695
**Vertreter an allen Plätzen gesucht.**

**Steckenpferd-Seife**
die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut
Zu haben bei: [2163]
**Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver.**

**Kopierbücher** zu 500 u. 1000 Seiten sind vorrätig bei W. Bell jr., Halver



933

Bestellungen auf
**Rotkohl, Weißkohl u. Zwiebeln**
für den Winterbedarf nimmt entgegen.
**Fritz Bangert, Halver.**

Eine im mittleren Volmetal gelegene Fabrik sucht per sofort einen
**erfahrenen selbständigen Schlosser**
**nicht unter 30 Jahren,**
aus der Schmiede- und Eisenwarenbranche.
Angebote mit Lebenslauf, Lohn und Zeugnis **G 123** an den Allgemeinen Anz. Halver.

Bis zum 30. d. M. nehme noch Bestellungen in
**Düngermitteln**
wie:
**Kainit, Thomasmehl und Knochenmehl**
entgegen.
**C. Clever, Oberbrügge.**

**Ia. Einmachgurken**
empfiehlt
**Fritz Bangert, Halver.**

**Korbwaren**
empfiehlt
**Wilh. Bell jr., Halver.**

Wir nehmen Bestellungen in
**Weißkohl, Rotkohl u. Zwiebeln**
für den Herbstbedarf entgegen.
**Gebr. Haase, Halver.**

# Eine Frage ?

die eigentlich keiner Erörterung bedarf, ist die: Wo inseriere ich am zweckmäßigsten? Selbstredend in dem Allgemeinen Anzeiger und dem Schalksmühler General-Anzeiger.